

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
Schritt Eins -	5
Schritt zwei - Ziele festlegen	7
Schritt drei -	
Organisatorische Vorabsprachen	8
Schritt vier -	
Werbung für die Junge-Familien- Arbeit	9
Praxisberichte:	10
Schritt fünf -	
Das erste Treffen	11
Schritt sechs -	
Die Gruppe findet sich	14
Schritt sieben -	
Weiterarbeit/ Praxis	17
Schritt acht:	
Familienkreis als Teil der Kolpingfamilie	19
Anhang	20
Kontaktadressen:	23



Impressum

Herausgeber: Kolpingwerk Diözesanverband Paderborn

Redaktion: Dietmar Esken, Stephanie Günnewich, Jörg Isermann, Peter Johann Vorderbrüggen, Kirstin Kettrup, Wilfried Joh. Schacker, Martin Weimer

Gestaltung: Sabine Pelizäus,
BDKJ Verlag Paderborn

Druck:

Auflage: 1000 Stück

V.i.S.d.P.:

Wir haben durchgängig die bei KOLPING übliche Anrede „Du“ gewählt, ebenso der besseren Lesbarkeit halber für die männliche Schreibweise. Selbstverständlich sind alle weiblichen Leserinnen immer mitgemeint.



Vorwort

Familien mit Kindern sind ein wichtiger Bestandteil unserer Gesellschaft, unserer Kirche, der Gemeinden und der Kolpingsfamilien. Gemeinsam den Glauben leben und Gemeinschaft gestalten kann bedeuten: sich mit anderen in einer gleichen Lebenssituation zusammen zu tun, zusammen Freizeit zu gestalten, mit Gleichgesinnten Interessen entwickeln und umsetzen, sich mit Fragen praktischer Erziehung beschäftigen und dabei die besonderen Möglichkeiten eines Familienkreises vor dem Hintergrund eines engagierten Verbandes zu nutzen.



Kirche schafft immer größere pastorale Räume.

Für die kommenden Jahre sind für unser Erzbistum Strukturen beschlossen, in denen sich traditionelle Bezüge immer schwerer aufrecht erhalten lassen und die Menschen sich deshalb neu orientieren müssen. In solcher Situation kann und will die örtliche Kolpingsfamilie für möglichst viele Beheimatung anbieten.

Diese Arbeitshilfe beschreibt ganz konkrete Schritte, wie Interessierte und Engagierte – mit oder ohne Anbindung an die Kolpingsfamilie – einen Familienkreis anregen und die Gründung betreiben können. Die Mitglieder des DFA Familie möchten damit Initiativen Mut machen, die ersten Schritte zu wagen. Wir begleiten diese gerne auch persönlich.

Einleitung

- Ihr seid im Vorstand oder Mitglied einer Kolpingsfamilie und möchtet einen Familienkreis gründen.
- Ihr möchtet frischen Schwung in die Kolpingsfamilie bringen.
- Ihr seid in der Gemeinde neu zugezogen oder wohnt schon sehr lange hier.
- Vielleicht habt ihr (kleine) Kinder und sucht Gleichgesinnte.
- Eventuell gibt es in eurer Kolpingsfamilie bereits einige junge Familien oder ihr fangt bei „Null“ an.
- Ihr sucht Familien, die so sind wie ihr oder ganz anders, die Interesse haben an gemeinsamer Freizeitgestaltung und dem Mittun am Gemeindeleben oder dem Leben der Kolpingsfamilie.
- Ihr geht regelmäßig zur Kirche oder kaum, ihr wünscht euch, dass der Familienkreis ein Freundeskreis wird oder überhaupt nicht.
- Ihr habt viele freie Wochenenden, an denen ihr gerne mit anderen etwas unternehmen würdet, oder ihr seid eine Familie, mit einem sehr vollen Terminkalender und wenig Spielraum.



Diese Liste ließe sich beliebig lange fortsetzen und will nur verdeutlichen: So unterschiedlich Familien sind, so unterschiedlich sind auch die Gründe, sich einem Familienkreis anzuschließen, so unterschiedlich sind die Kreise selber und so unterschiedlich ist die Art und Weise, wie Familienkreise sich gründen.

Diese Arbeitshilfe richtet sich an alle, die in ihrer Gemeinde Familienarbeit aufbauen, beleben oder verändern möchten und gibt Hilfestellungen zum Aufbau von Familienarbeit. Schrittweise führt und begleitet sie bei der Klärung grundsätzlicher Motivation und Ressourcen, der Umsetzungsplanung, Schritten der Werbung bis hin zu konkreten Praxisvorschlägen.

Folgende Fragen sind u.a. zu klären:

- Wollen wir in die Arbeit mit (jungen) Familien einsteigen?
- Was wollen wir mit der Arbeit mit (jungen) Familien erreichen, welche Ziele haben wir?
- Wie wollen wir beginnen?
- Welche organisatorischen Absprachen sind zu treffen?
- Wie erreichen wir die (jungen) Familien, welche „Werbestrategie“ verfolgen wir?
- Welche Alternativen der Weiterarbeit können wir den (jungen) Familien anbieten?

Schritt Eins - Situationsanalyse

Um herauszufinden was man will und wo man steht, ist für den Anfang die Situationsanalyse, die Selbstbetrachtung sehr hilfreich. Ihr folgt die Entscheidung für oder gegen, das grundsätzliche „JA“ oder „NEIN“ zu einem Familienkreis. Die Klärung dieser Fragen ist auch wichtig, um in einem späteren Schritt sagen zu können, welche Zielgruppe angesprochen werden soll und auf welchem Wege.

Folgende Fragen können bei der Situationsanalyse helfen:

Fragen zur Kolpingsfamilie

- Wer sind wir als Kolpingsfamilie?
- Für welche Inhalte und Ziele stehen wir?
- Was ist schön und gut bei uns?
- Warum sollten (junge) Familien Interesse an einer Mitarbeit haben?
- Gibt es bereits in irgendeiner Form Aktionen und Maßnahmen für junge Familien? (Familiennachmittage, Fahrten, Bildungsabende, usw.)
- Welche positiven Erfahrungen wurden bisher gemacht?
- Wie groß ist die Bereitschaft der Vorstandsmitglieder, sich mit einzusetzen?
- Wer ist Ansprechpartner?
- Gibt es bereits (junge) Familien, die Mitglied in der Kolpingsfamilie sind?

Durch die Beantwortung der Fragen fällt es leichter einzuschätzen,

welche Stärken und Schwächen die Kolpingsfamilie im Bezug auf „Junge Familien“ besitzt.

Fragen zur Zielgruppe „Junge Familie“

- Gibt es Eltern mit (kleinen) Kindern im Bereich und Umfeld der Kolpingsfamilie? (Zahl, evtl. Mitglieder, Altersstruktur, usw.)
- Wie sieht diese Gruppe genauer aus? (Anzahl, Einstellungen, Bekanntschaften, Aktivitäten, usw.)

Aus den gewonnenen Informationen lässt sich ein Bild der anzusprechenden Gruppen machen. Dadurch ist es möglich, Angebote zu entwickeln, von denen sich die potentielle Zielgruppe angesprochen fühlt.

Fragen zur Gemeinde

- Welche Angebote gibt es bereits in der Gemeinde? (Krabbelgruppe, Kindergruppe, Familienkreise, Familienfahrten, usw.). Gibt es weitere Angebote vor Ort, die von Familien wahrgenommen werden?
- Wie werden diese Angebote angenommen? Gibt es Veranstaltungen mit „Wartelisten“ oder auch mit sehr wenigen Teilnehmern?
- Welche „Guten Dinge“ fallen auf, welche „Fehler“ gilt es zu vermeiden?

Grundsätzlich sollte die Neugründung eines Kreises-Junge-Familien bestehende Angebote ergänzen. Denn im Mittelpunkt der Arbeit steht der Mensch und seine Bedürfnisse und nicht die Angst um sinkende Mitgliederzahlen.

Bei der Betrachtung des vorhandenen Angebotes ist zu prüfen, wo die Kolpingsfamilie ein eigenes, kolpingspezifisches Angebot machen kann. Welche der oben erkannten Bedürfnisse können mit eigenen Angeboten abgedeckt werden?

Fragen zur eigenen Motivation:

- Inwieweit bin ich bereit, die Arbeit mit zu tragen?
- Wie lange und in welchem Umfang kann ich mir vorstellen mitzuarbeiten?
- Wer übernimmt die Hauptverantwortung? Wer übernimmt weitere Aufgaben?
- Wo benötigen wir Unterstützung (Kinderbetreuung, Fachreferenten...) und wen können wir dafür ansprechen?

Nach Beschäftigung mit all diesen Fragen ergibt sich ein umfassendes Bild der Situation vor Ort, der bestehenden Angebote sowie eigener Ressourcen. Auch mögliche Angebote sowie Personen im weiteren Umfeld, die ggf. Unterstützung leisten könnten, sind im Idealfall benannt. Nun sollte es möglich sein, überzeugt die grundsätzliche Entscheidung zu treffen: Ja oder Nein zu Familienarbeit

Lautet die Entscheidung „JA“ – Herzlichen Glückwunsch! – hat das Konsequenzen: Die Kolpingsfamilie bzw. Teile davon übernehmen die Verantwortung, eine Gruppe ins Leben zu rufen und diese längerfristig zu begleiten bzw. die Begleitung zu sichern.



Schritt zwei - Ziele festlegen

Dem Gedanken Jean Pauls folgend: „Man muss das Ziel eher kennen als den Weg“, sollte die Gruppe sich mit den Zielen ihrer Arbeit beschäftigen, also dem, was sie mit ihrer Familien-Arbeit vor Ort erreichen will.

Mögliche Interessenten müssen wissen, was sie von der Gruppe erwarten dürfen. Hilfreich ist hier das Selbstverständnis der Kolpingsfamilie als eine „familienhafte Bildungs- und Aktionsgemeinschaft“. Das heißt, die Kolpingsfamilie gibt den Menschen die Möglichkeit, Gemeinschaft zu erleben, mit zu gestalten, Verantwortung zu tragen, sich in und mit der Gemeinschaft zu verändern und zu entwickeln. Dies geschieht z.B. bei Familienausflügen, Kolpingfesten oder Familiennachmittagen. Gleichwertig neben der Aktion steht die Bildung. Aufgabe der Kolpingsfamilie ist es, Räume und Erfahrungsbereiche zu schaffen, in denen Menschen ihre jeweilige Lebenssituation besser verstehen lernen und auf Neues mutig zugehen.

Für beide Bereiche gilt es konkrete Ziele zu formulieren. So z.B.:

■ Mit unserer Arbeit möchten wir im nächsten Halbjahr einen Kreis junger Familien einrichten, der sich regelmäßig trifft

■ Wir möchten den Eltern von Kleinkindern Freiräume schaffen, um untereinander mal wieder ohne die Kinder Gemeinschaft zu erleben (Babysitter)

■ Wir möchten im nächsten Jahr fünf Bildungsangebote für die Zielgruppe gestalten

■ Wir wollen den Vätern Möglichkeiten aufzeigen, mit ihren Kindern die freie Zeit zu gestalten, usw.

Es gibt eine Vielzahl von Möglichkeiten, Ziele zu formulieren. Oben genannte sind eine Anregung. Es ist wichtig, dass die Gruppe ihre eigenen Ziele formuliert. So werden es wirklich ihre, die Verbindlichkeit und Motivation wird erhöht. Ziele sollen so formuliert werden, dass sie der Situation der jungen Familien gerecht werden (Anliegen, Ergänzungen zu bestehenden Angeboten, usw.). Auch sollten die Ziele so gestaltet sein, dass sie nach einer gewissen Zeit auf ihre Erreichbarkeit hin überprüft werden können. Eine Überprüfung der Ziele ist besonders sinnvoll wenn sich die Ursachen von Ergebnissen feststellen lassen. Es geht nicht darum, in irgendeiner Form Schuldige zu suchen, sondern das festzuhalten, was positiv gelaufen ist, um es wiederholen zu können. Gibt es einen Misserfolg, so brauchen Fehler nicht wiederholt zu werden.

Am Ende dieses Schrittes wird festgelegt:

→ **Womit wollen wir beginnen?**

Schritt drei - Organisatorische Vorabsprachen

Um Missverständnisse zu vermeiden und um Hilfen zu erhalten, sind Absprachen mit dem Gesamtvorstand der Kolpingsfamilie zu treffen. Die Zustimmung und die Einbeziehung des Gesamtvorstandes garantiert die Unterstützung der Arbeit und erleichtert die Einbindung der Gruppe in die Kolpingsfamilie.

Auch der Pfarrer und der Pfarrgemeinderat können über das geplante Vorgehen informiert werden.

Und nun einzelne Elemente der konkreten organisatorischen Planung:

Entscheidung für die Zielgruppe:

Aus welchem Umfeld/ Umkreis soll die Zielgruppe kommen (z.B. Kommune, Gemeinde, Ortsteil)? Welche Personen sollen angesprochen werden?

Entscheidung für den Zeitpunkt:

Die Entscheidung über den Zeitpunkt einer geplanten Einstiegsveranstaltung und über die Zeitpunkte möglicher Folgetreffen hängt von den Antworten auf die Fragen ab: Wann hat die Zielgruppe „Junge Familie“ erfahrungsgemäß Zeit, eine Veranstaltung zu besuchen (an Wochentagen, am Wochenende, vormittags, nachmittags, abends)? Sind Absprachen mit anderen Verbänden, Vereinen, der Kirchengemeinde etc. erforderlich, um räumliche und zeitliche Überschneidungen zu vermeiden?

Entscheidung über den Veranstaltungsort:

Welche speziellen Ansprüche gibt es an dem Ort (kindergerecht: Teppich, Spielmöglichkeiten, Gruppenräume leicht zu säubern)?

Entscheidung über die Gewinnung von zusätzlichen Mitarbeitern (auch Honorarkräfte) z.B. bei der inhaltlichen Begleitung:

Mitglieder der Kolpingsfamilie, Erzieher eines Kindergartens, bekannte Pädagogen, Diözesanverband, andere Kolpingsfamilien, etc..

Entscheidungen über finanzielle Fragen:

übernimmt die Kolpingsfamilie die Kosten für die Raumnutzung, für Referenten, für pädagogische Mitarbeiter? Sollen die angesprochenen Familien an oben genannten Kosten beteiligt werden? Gibt es möglicherweise einen Sponsor?

Entscheidungen über den organisatorischen, inhaltlichen Ablauf des ersten Treffens.

Was soll bei einem ersten Treffen gemacht werden? Die Kolpingsfamilie soll sich und die Ziele ihrer Familienarbeit vorstellen. Die Interessierten sollen mit ihren Erwartungen zu Wort kommen. Verabredungen über die weitere Vorgehensweise und Zusammenarbeit sowie mögliche nächste Termine werden getroffen.

Schritt vier - Werbung für die Junge-Familien- Arbeit

Nun geht es darum, Kontakt zu den Familien herzustellen, mögliche Interessierte für das Vorhaben zu gewinnen. Es gibt verschiedene Wege, an die Zielgruppe heranzutreten. Wichtig ist hier die Frage: Wo und wie soll geworben werden?

Grundsätzlich ist zu sagen, dass die Kolpingsfamilie durch jede Aktion, die sie durchführt, auf sich aufmerksam macht, vielfach in der Gemeinde bereits bekannt ist – im besten Sinne positiv. Daher sollte man sich nicht scheuen, in Presse, Pfarrblatt, Homepage oder Schaukasten über Veranstaltungen zu berichten. Es sollte weiterhin darauf geachtet werden, dass ein Ansprechpartner der Kolpingsfamilie bekannt ist, so dass es Interessierten jederzeit möglich ist, mit der Kolpingsfamilie Kontakt aufzunehmen und sich ggf. anzuschließen.

Im Folgenden gehen wir jedoch auf Werbung für eine konkrete Aktion ein. Folgende Alternativen sind denkbar:

Mit einer **Werbung im Pfarrblatt**, in der Tageszeitung und in den lokalen Wochen- und Monatszeitschriften wird die Information breit gestreut. Zusätzlich zu anderen Werbemaßnahmen ist dies durchaus sinnvoll, da sich die Kolpingsfamilie einer breiten Öffentlichkeit als Partnerin für junge Familien darstellt.

Plakate haben eine ähnliche Wirkung, jedoch beschränkt sich die Informationsweitergabe auf wesentliche organisatorische Daten (sehr kurz und knapp - ohne Inhalt).

Handzettel können zielgruppenspezifischer eingesetzt werden, in dem sie z.B. in Kindergärten, Schulen, Kinderarztpraxen usw. verteilt werden. Neben organisatorischen Informationen bietet ein Handzettel auch Raum, kurz auf Ziele und Inhalte der Veranstaltung einzugehen.

Mit dem **direkten Anschreiben** an mögliche Interessierte (zuerst aus dem Bekanntenkreis, Mitgliederkreis) kann gezielt eingeladen und angesprochen werden.

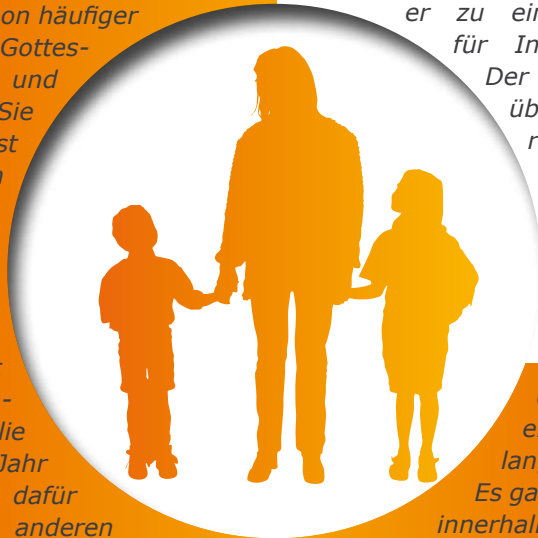
Am überzeugendsten und intensivsten ist eine **direkte persönliche Ansprache**. In einem solchen Gespräch erhaltet ihr auch Informationen über mögliche Wünsche und Anregungen für die Gestaltung eines Kreises junger Familien. Diese Art der Kontaktaufnahme ist sicherlich die schwierigste und zeitintensivste. Wichtig ist, die richtige Person für diese Aufgabe zu finden, die die nötige Sensibilität, Offenheit und Kontaktfreudigkeit mitbringt.

Generell sollten möglichst umfassend alle Möglichkeiten der Werbung ins Auge gefasst werden. Die persönliche Ansprache und ein direktes Anschreiben vermindern bei möglichen Interessierten die Hemmschwelle, auch zu einer angebotenen Veranstaltung zu kommen.

Praxisberichte:

In unserer Kolpingsfamilie hat der Vorstand ganz gezielt junge Familien aus der Gemeinde angesprochen. Z.B. wurde gesagt „Ich habe Ihre Familie schon häufiger Sonntags im Gottesdienst gesehen und frage mich, ob Sie vielleicht Lust haben, in einem Familienkreis der Kolpingsfamilie mitzumachen“. Auf diese Weise haben sich acht Familien gefunden. Eine Familie ist nach einem Jahr ausgestiegen, dafür ist noch eine anderen hinzugekommen.

Wir sind neu zugezogen und hatten den Wunsch, einen Kolping Familienkreis zu gründen. Wir hatten das Glück, dass es in unserer Kolpingsfamilie eine weitere Familie in unserem Alter und unserer Situation gab. Gemeinsam haben wir weitere Familien angesprochen und sind nun mit sechs Familien seit zwei Jahren zusammen.



Der Pfarrgemeinderat gab den Anstoß zu unserem Familienkreis. Durch Plakate in den Kirchen und den katholischen Kindergärten lud er zu einem Infotreffen für Interessierte ein. Der Zulauf hat alle überrascht: es waren so viele Personen da, dass sich insgesamt drei Kreise gegründet haben, nach dem Alter der Kinder.

Unsere Familienarbeit tat sich lange Jahre schwer. Es gab einige Familien innerhalb der Kolpingsfamilie, der Wunsch, einen Familienkreis zu bilden, bestand jedoch nicht. Sporadisch wurden gemeinsame Aktivitäten durchgeführt und mit der Zeit hat sich daraus ein Familienkreis gegründet, der aus einem „harten Kern“ und weiteren Familien, die gelegentlich dazu stoßen, besteht.

Schritt fünf – Das erste Treffen

Die Einstiegsveranstaltung kann in Form einer:

- Abendveranstaltung,
- Nachmittagsveranstaltung,
- Ganztagsveranstaltung
oder einer
- Wochenendveranstaltung
stattfinden.

An einer Abendveranstaltung werden in der Regel die Eltern ohne Kinder teilnehmen. Der Ablauf muss recht zügig gestaltet werden. Der Inhalt sollte auf die Eltern abgestimmt sein. Nach einem ersten Kennenlernen erfolgt ein Erfahrungs- und Erwartungsaustausch. Zu beachten ist: nicht zu früh beginnen (die Kinder müssen im Bett sein) und nicht zu spät enden (Kosten für den Babysitter).

Eine Erfahrung: bei Abendveranstaltungen wird oft nur ein Elternteil teilnehmen!

Eine Nachmittagsveranstaltung (am Samstag oder Sonntag) spricht Eltern mit ihren Kindern an. Im Laufe eines Tages ergeben sich unterschiedliche Möglichkeiten, die anderen Familie zu erleben. Die Kolpingsfamilie hat die Chance, sich als Partner für die Familienarbeit zu präsentieren, z.B. mit Kinderbetreuung, in der Ausrichtung von gemeinsamen Spielen der Eltern mit ihren Kindern, in inhaltlichen Angeboten zu Familienfragen, als Ausrichter von familiengerechten Bildungsveranstaltungen etc.

Ein Familienwochenende bedeutet für viele erst einmal eine räumliche Distanz zu ihrer Wohnung. Damit ist verbunden, sich in einer neuen Umgebung auf Dinge einzulassen, die auf sie zukommen. Es ist in der Regel auch eine größere Bereitschaft gegeben, sich selbst einzubringen und somit den Ablauf mit zu gestalten. An einem Wochenende besteht die Möglichkeit des intensiveren Kennenlernens, da sich ein großer Raum für einen privaten Austausch bietet. Die Erlebnisse sind intensiver. Die Familien werden sich länger an dieses Wochenende erinnern. Durch die gezielte und ausführliche Vorbereitung lernt ihr selbst einiges für die Arbeit mit jungen Familien dazu. Die Hemmschwelle, sich zu einem Wochenende anzumelden, ist allerdings höher als die Teilnahme an einem Abend bzw. Nachmittag.



Die Entscheidung für eine bestimmte Form des Einstieges ist abhängig von folgenden Überlegungen:

- Wie wichtig ist den Veranstaltern die Anwesenheit der Kinder?
- Soll die ganze Familie erreicht werden?
- Wie wichtig ist den Eltern die Anwesenheit der Kinder bei einer Einführungsveranstaltung?
- Wie wichtig ist den Veranstaltern ein möglichst intensives erstes Kennenlernen?
- Welche Möglichkeiten bestehen in Bezug auf Raum, Zeit und Geld für erste Veranstaltungen?
- Ist die Kinderbetreuung gewährleistet?
- Sind die Veranstalter bereit, ein Wochenende zu begleiten?

Grundsätzlich bleibt festzuhalten, dass ein gut vorbereiteter Einstieg schon die „halbe Miete“ für eine erfolgreiche Weiterarbeit ist. Und selbstverständlich können Hilfen und Rat von „Außen“ in Anspruch genommen werden: zum Beispiel bei bekannten Erziehern oder auch von denjenigen, die im Bezirksverband und/ oder im Diözesanverband schon erfolgreich in die Junge-Familien-Arbeit eingestiegen sind.

Kleine Tipps zur Arbeitserleichterung – Eine Hitliste

- Das erste Treffen sollte an einem „neutralen“ Ort, z.B. dem Kindergarten oder Pfarrheim, stattfinden.
- Das erste Treffen ist unverbindlich, das sollte ganz klar sein. Es geht darum, sich gegenseitig kennen zu lernen und auszuloten, ob und unter welchen Umständen man eventuell bereit wäre und Lust hätte, in einem Familienkreis mitzumachen.
- Die Veranstalter sollten kurz ihre eigenen Vorstellungen erklären: was erwarten sie von einem Familienkreis, was „bieten“ sie. Je klarer die Vorstellungen sind, desto einfacher fällt es den Teilnehmern, zu entscheiden, ob sie mitmachen wollen oder nicht.
- Zeigt aber auch, dass ihr offen für weitere Vorschläge seid. So fällt es den Interessenten leichter, sich auf den ersten Schritt einzulassen. Alles weitere entwickelt sich dann mit der Zeit.
- Das gegenseitige Kennenlernen, die Klärung der persönlichen Erwartungen und Gemeinsamkeiten, darum geht es beim ersten Treffen. Methodische Hilfestellungen finden sich in Schritt 6.
- Falls die Vorstellungen der Veranstalter nicht auf Gegenliebe sondern auf Ablehnung stoßen, nehmt es nicht persönlich.

Falls Kinder ebenfalls eingeladen sind:

- Wählt kindgerechte Räume und Häuser aus! Kinder sollen spielen können, ohne das ständig jemand aufpassen muss.

Grünflächen (Spielwiesen) und Spielplätze direkt am Haus wären gut. In den Räumen muss auch gemalt und gebastelt werden können, ohne das der Teppich sofort leidet.

■ Kinder haben keine Lust lange auf einem Stuhl zu sitzen und zuzuhören! Deshalb besser für längere Absprachen einen Teppich mit Bilderbüchern oder Malsachen bereitstellen.

■ Auf ein langes Kaffeetrinken mit Sahnetorte o.ä. legen Kinder keinen Wert! Ein einfaches Stück Kuchen kann jeder selber in der Hand mitnehmen und weiterspielen.

Kinder haben zwischendurch immer Durst: Einfach kalten Tee bereitstellen.

■ Auch Kinder können thematisch arbeiten (malen, Collagen zum Thema), sie müssen nicht nur „betreut“ werden! Im Kinderprogramm kann das Thema der jeweiligen Veranstaltung auftauchen.

Deshalb für die „Kinderbetreuung“ Leute ansprechen, die mit Kindern „arbeiten“ können und nicht nur aufpassen, dass nichts passiert.

■ Gemeinsame Elemente für Eltern und Kinder einplanen!

■ Ansprechende Einladung verteilen, die nicht nur an die Eltern gerichtet ist!

Wir nehmen auch die Kinder ernst!

Ein Familienkreis lässt sich mit einem bunten Bild, das an der Wand hängt, vergleichen.

Das Bild hat einen Rahmen. Er hält es zusammen und begrenzt es.

Auf dem Bild sind viele verschiedene Farben und Formen zu erkennen.

Ähnlich verhält es sich mit einem Kreis junger Familien. Viele verschiedene Interessen haben ihn zusammengeführt: Die Interessen der einzelnen Familien, die Interessen und Ziele der örtlichen Kolpingsfamilie.

Auch das Leben in einem Kreis junger Familien braucht einen Rahmen, der diese Familien zusammenhält. Er gibt Grenzen vor, darf aber nicht einengen. Denn nur dann kann der Kreis junger Familien mit der Zeit eine gewisse Eigendynamik entwickeln und so zu einer Stütze der Kolpingsfamilie werden.



Schritt sechs – Die Gruppe findet sich

Die folgenden Vorschläge sollen nur einen kleinen Bruchteil von dem aufzeigen, was in der Arbeit mit jungen Familien möglich ist. Sicher lassen sie sich nicht auf jede Gruppe anwenden, ohne sie vorher noch einmal gedanklich durchgegangen zu sein. Es wäre schön, wenn diese Ideen dazu anregen, selber neue Dinge auszuprobieren.

Zu Beginn:

Was wollt ihr denn...???

1. Wollt ihr Kontakt mit anderen Familien?
2. Wollt ihr gemeinsame Unternehmungen mit Kindern?
3. Wollt ihr praktische Hilfe im Alltag?
4. Wollt ihr Gespräche über religiöse Fragen?
5. Wollt ihr Gespräche über Fragen der Erziehung und Ernährung?
6. Wollt ihr.....?
7. Wollt ihr.....?

Dieser Bogen wird an die Teilnehmer verteilt. Aufgabe kann sein, eine Hitliste für sich festzulegen, was am wichtigsten ist (Oder die wichtigsten drei festzulegen). In Kleingruppen tauschen sich die Teilnehmer über ihre Rangfolge aus und berichten dann kurz der Großgruppe. Die Leitung hält die Ergebnisse fest.

Graffiti-Spiel

Im Veranstaltungsraum hängen vier Plakate mit bestimmten „Reiz-Sätzen“ (siehe unten). Die Satzanfänge werden von den Teilnehmern ergänzt.

Diese Methode trägt mit dazu bei, Erwartungen und Befürchtungen bewusst zu machen. So lassen sich die Ergebnisse im darauffolgenden Gespräch einfacher miteinander vergleichen.

Der Kreis der jungen Familien wird gut wenn, ...

Der Kreis junger Familien bringt nur wenig, wenn ...

Ich möchte im Kreis junger Familien besonders gern ...

Ich hoffe, wir werden im Kreis junger Familien nicht ...



Mein Wunschzettel

Der Wunschzettel ist eine Möglichkeit, schnell die persönlichen Erwartungen und die der Teilnehmer festzustellen und so Gemeinsamkeiten zu finden. Ein großes Plakat hängt im Raum. Unter der Überschrift „Im Familienkreis wünsche ich mir“ findet sich eine Liste von Erwartungen. Die Teilnehmer werden aufgefordert, die Liste zu ergänzen und dann ihre „Top 3“ anzukreuzen.

Im Familienkreis wünsche ich mir:

- Gespräche über Gott und die Welt
- Kontakt mit anderen Familien, Menschen kennenzulernen und Freunde zu gewinnen
- Fragen und Probleme mit anderen zu besprechen, Austausch über alltägliche Fragen des Familienlebens: Kinder, Partnerschaft, Beruf, Urlaub, Hobbies, eigene Eltern...

- Sich gegenseitig praktisch zu helfen, im Alltag und in Ausnahmesituationen
- Neue Anregungen für ein christliches Leben zu erhalten, Austausch und Information über religiöse Fragen
- Übernahme von Aufgaben in der Kolpingsfamilie/ Pfarrgemeinde
- Hilfe bei der Vorbereitung von Familienmessen
- Gespräche über Fragen der Erziehung
- Neue Impulse zur konkreten Lebensgestaltung
- Neue Stärkung und Ermutigung für die ganze Familie
- Gemeinsame Unternehmungen, Ausflüge
- Raum für persönliche Gespräche, die sonst kaum vorkommen
- Gute Freunde für die Kinder
- Einen Grundkonsens über unsere christliche Haltung
- Gemeinsame Freizeitgestaltung ohne „Vereinsdruck“
- Feste im Kirchenjahr gemeinsam vorbereiten und gestalten
- Freunde und Spaß
- Gemeinsame Initiativen im Wohnumfeld
- Dass ich nicht alles mitmachen muss...
- ...



Wichtig ist es auch mit den Teilnehmern abzusprechen: wann wollen wir uns wieder treffen und was wollen wir beim nächsten Treffen machen?

Dann kommt noch die Frage: „Wer möchte helfen?“, bzw. „Wer möchte mitmachen?“ Es kann durchaus vorkommen, dass sich in einer großen Runde niemand meldet. Hilfreich ist hier die direkte Ansprache am Ende des Treffens.

Im Rahmen einer der ersten Treffen sollten organisatorische Dinge angesprochen werden. Vieles wird sich erst im Laufe des Zusammenseins entwickeln, daher sollten die ersten Absprachen nach ca. einem Jahr auf den Prüfstand gestellt werden.

Wichtig sind der Ort, die Zeit und der Rhythmus der Treffen.

Die Vorteile der Regelmäßigkeit sind dabei zu beachten. Folgende Punkte sollen angesprochen werden:

- Die Größe des Familienkreises.
Wie viele Familien machen mit?
Sind wir offen für weitere?
- Wie häufig treffen wir uns? Regelmäßig? (jeder erste Sonntag im Monat o.ä.)
- Wie sieht unser Programm aus?
Wollen wir einen Jahresplan erstellen?
- Wo treffen wir uns (Pfarrheim, reihum...)?
- Verpflegung?
- Beitrag/ Kasse?
- Leitung/ Ansprechpartner?
- Adressenliste/ Telefonkette?
- Kinderprogramm/ Spielecke?
- Treffen auch „nur“ der Eltern?
- Wann treffen wir uns und wann ist ca. Ende?
- Einbindung in die Kolpingsfamilie
- Hilfe von der/ Erwartungen an die Kolpingsfamilie



Schritt sieben – Weiterarbeit/ Praxis

Viele Kreise junger Familien der Kolpingsfamilien und Pfarrgemeinden treffen sich erfahrungsgemäß zunächst zum gemeinsamen Spiel und Gespräch. Dabei ist das freie Spiel der Kinder mit einfachen Spielmaterialien genauso wichtig wie das gemeinsame Spiel von Eltern und Kindern (Fingerspiele, Kreisspiele, Lieder, Geschichten, Musik etc.)

Daneben ist das Gespräch der Eltern untereinander wichtig. Hierbei geht es vor allem um einen Erfahrung- und Erlebnisaustausch, unter anderem zu den Fragen:

- Was die gestörte Nachtruhe ausmacht und wie man damit umgehen kann.
- Was die Notwendigkeit des Grenzen-Setzens für die Eltern heißt.
- Wie man mit aggressivem Verhalten umgehen kann.
- Wie man das Kind, das noch nicht sprechen kann, besser zu verstehen lernt.
- Wie der Familienalltag organisiert werden kann
- Wie beide Partner Beruf und Familie vereinbaren
- Welche Rituale es in der Familie gibt

Die angesprochenen Themen können auch durch ergänzende Elternabende vertieft werden.

Möglich wäre auch, dass – nach einer gewissen Zeit des Kennenlernens – der Kreis junger Familien bestimmte

Aktionen zu den Höhepunkten des Kirchenjahres plant und durchführt. Ostern, Pfingsten, Weihnachten, um nur die wichtigsten zu nennen, bieten vielerlei Möglichkeiten etwas miteinander zu tun. Sinnvoll erscheint es, schon bestehende Gruppen, wie Liturgiekreis o.ä. mit in die Planung einzubeziehen (erhöht die Akzeptanz) und evtl. eine oder mehrere gemeinsame Aktionen zu planen. Wichtig ist aber auch hier, dass nur das wirklich Spaß macht, was „man“ gerne tun möchte. Das heißt, dass auch hier die Wünsche der Eltern und Kinder Richtschnur sind.

Auch die Feierlichkeiten der Kolpingsfamilie sollen hier nicht unerwähnt bleiben. Wie wäre es zum Beispiel, wenn der Kreis junger Familien den nächsten Kolping-Gedenktag vorbereiten und gestalten würde oder den Gottesdienst zum Josef-Schutzfest? Dies wäre auch ein Beitrag zur Verwirklichung des Namens „Kolpingsfamilie“. Versucht, alle mit einzubeziehen, denn zu einer Familie gehören ja bekanntlich alle, egal ob jung oder alt.

Wenn der Kreis junger Familien schon einige Zeit zusammen kommt und die Eltern und Kinder sich gut kennen, könnte auch eine gemeinsame Ferienfreizeit über mehrere Tage geplant und durchgeführt werden. Hört euch doch mal in anderen Kolpingsfamilien um, in denen schon solche Freizeiten laufen, dieses vereinfacht die Planung beim „ersten“ Mal ungemein.

Ein weiterer Schritt wäre dann, wenn der Kreis junger Familien mit anderen Gruppen gemeinsam etwas unternimmt. Man könnte z.B. ein Familienfest unter dem Motto feiern: „Miteinander-Füreinander, bei uns wird die FAMILIE groß geschrieben!“ Der folgende Erlebnisbericht kann hierzu eine Hilfestellung geben:

Am 21. August war es endlich soweit, unser Familienfest stand bevor. Alle Voraussetzungen waren gut, das Wetter sollte halten, die allgemeine Stimmung war gut und die nötigen Vorarbeiten, wie Besorgungen und Bestellungen, Abstimmung des Tagesablaufs mit allen Beteiligten, Festlegung eines „Festgeländes“, u.ä. waren erledigt. Nun ging es also an den Aufbau! Hier war es schön mit anzusehen, wie jung und alt miteinander arbeiteten und so Erfahrungen und neue Ideen ineinander übergriffen. Aber auch bei dem Aufbau kam der Spaß nicht zu kurz und vor allen die „Alten“ waren es, die den Kleinsten allerlei „Dönikes“ bei brachten und zeigten. Der Aufbau alleine war somit schon für sich ein schönes Erlebnis. An dem eigentlichen Festtag ging es dann um 13:30 Uhr mit einer Heiligen Messe unter freiem Himmel los. Die Messe war so aufgebaut, dass mit ihr quasi schon das Motto für den ganzen Tag gegeben wurde und sie durch alle Generationen mit gestaltet wurde. Im Anschluss an die Messe ging es dann richtig los, für Oma und Opa standen Kaffee und Kuchen bereit, welche die jungen Mamas vorbereitet hatten. Und die jungen Papas, ja die waren an den Spielstationen gefragt. Gemeinsam mit der Kolpingjugend hatten sie

wunderschöne Spiele, wie eine Mohrenkopfwurfmaschine, ein Angelspiel, ein „Kugellabyrinthspiel“, ein Baumwurfspiel (die Spiele waren alle durch Senioren und Papas im Vorfeld mit viel Freude gebaut worden), und was natürlich auch nicht fehlen durfte, eine Kinderschminkstation. Zum einfachen Austoben standen diverse Bälle, Springseile etc. auf dem Gelände zur Verfügung. Eine Tombola und ein „Entenrennen“ rundeten die Aktivitäten ab. Der Tag klang aus mit einer Bratwurst vom Grill und zum krönenden Abschluss wurden noch ein/zwei schöne Lieder gesungen. Rundherum kann man sagen, dass der Tag ein toller Erfolg war und Jung und Alt noch lange über diese gemeinsame Aktion erzählen werden.

Es gibt auch viele andere Möglichkeiten, einander in der Kolpingsfamilie näher zu kommen. Wichtig ist hierbei, dass der Familienkreis einen sogenannten roten Faden für sich verfolgt und nicht den Kontakt zur eigentlichen Kolpingsfamilie verliert. Schön ist, wenn die Aktionen und Veranstaltungen mit in den Veranstaltungskalender der Kolpingsfamilie einfließen. Plant nicht zu viele Aktionen, denn: „Manchmal ist weniger mehr!“ Vorsicht, man kann auch zu viel machen! Was man immer wieder nur empfehlen kann, scheut Euch nicht externe Hilfe anzunehmen, denn man muss das Rad nicht neu erfinden und bei Kolpings sind alle nett.

Schritt acht: Familienkreis als Teil der Kolpingfamilie

Es lohnt sich, Mitglied im Kolpingwerk zu sein. Scheut Euch nicht, die Teilnehmer in Familienkreisen darauf hinzuweisen. Das Leben in vielen Kolpingsfamilien vollzieht sich in unterschiedlichen Gruppen: Kolpingjugend, Junge Erwachsene, Senioren, Kreise junger Familien, Interessensgruppen und Arbeitskreise.

Die Zusammengehörigkeit aller Gruppen zu sichern und gleichzeitig das Leben der einzelnen Gruppierungen zu fördern, ist eine wesentliche Aufgabe des Vorstandes. Dies umzusetzen ist nicht immer leicht und verlangt viel Fingerspitzengefühl.

Wie in der häuslichen Familie müssen sich die Mitglieder der Kolpingfamilie auf gemeinsame Absprachen und Regeln verlassen können. Zu-

gleich brauchen sie für eigene Interessen ausreichend Spielraum. Eine gemeinsame Grundlage für alle Mitglieder bildet der Glaube an Jesus Christus und die Verbundenheit zu ihrer Kirche. Adolph Kolping ist für uns ein Mensch, der diesen Glauben lebte. Sein Einsatz für die Menschen, besonders für die Gesellen, war ein Beitrag, um diese Welt menschlicher zu machen.

Im Sinne Adolph Kolphings ist es nach wie vor unser Ziel, Gesellschaft zu verändern. Dies fängt schon beim Einzelnen mit seinen Interessen, Hoffnungen oder Problemen an. Deshalb haben die Mitglieder das Recht, sich entsprechend ihrer Wünsche, ihres Alters oder ihrer Lebenssituation in Gruppen Gleichgesinnter zusammenzuschließen. Diese Gruppen vereinbaren, wann, wo und zu welchen Unternehmungen sie sich treffen.



Anhang

Programmgestaltung

Einen ersten Anhaltspunkt für die Programmgestaltung gibt das Selbstverständnis des Kolpingwerkes.

Das Kolpingwerk will:

- Gemeinschaft stiften und fördern
- Persönliche Weiterbildung und Orientierung ermöglichen
- Durch Aktionen Kirche und Gesellschaft mitgestalten

Das ist der große Rahmen – auch für die Programmgestaltung.

Im folgenden haben wir aufgeschrieben, wie wir uns ein Vorgehen vorstellen und wo wir uns informieren und Rat suchen würden.

Das Vorgehen: Ideen sammeln

Im Laufe der Zeit tauchen viele Wünsche, oft nebenbei geäußert, in der Gruppe auf. Die Kinder entwickeln sich. Sie verändern sich. Neue Interessen werden wach. Neue Fragen tauchen auf. Von außen werden Erwartungen an die Gruppe herangebracht. Jede junge Familie steht voll im Leben. Aus Gesprächen mit anderen jungen Familien, aus Tageszeitungen, aus Fernsehinformationen und -berichten, aus verschiedenen Gremien in der Kirchengemeinde entsteht Interesse an bestimmten Themen. Dabei wird weiterhin deutlich, dass für junge Familien prak-

tisch etwas getan werden muss, auch öffentlich in der politischen Gemeinde. Die eine oder andere spontane Idee wird geboren.

Auf Wünsche, Ideen, Interessen, Fragen, Erwartungen achten, sie bewusst aufnehmen und sammeln. Wenn es dann um die Programmgestaltung für die nächste Zeit geht (Termine stehen langfristig fest, sowohl Termine für die Treffen der Eltern mit Kindern, als auch Termine für die Treffen der Eltern ohne Kinder), stehen die Inhalte ganz rasch fest und man kann meistens auswählen. Jeder kann etwas beitragen. Jeder kann Verantwortung für das übernehmen, was ihm am meisten Spaß macht und wo die verborgenen Talente schlummern.

Anregungen

Mit den Anregungen wollen wir euch auf den Weg schicken. Die Anregungen sind allgemein gehalten, damit sie für viele Situationen passen und sollten von Euch konkretisiert werden. Angebote für junge Familien im städtischen Raum sehen anders aus als im ländlichen. Selbst innerhalb einer Kommune finden sich unterschiedliche Bedürfnisse und Interessen.

* Zum Thema Gemeinschaft

Mit Kindern kann man:

- Feste vorbereiten und feiern
- Spazieren gehen, Natur erleben
- Spielen, singen, sich bewegen
- Vorlesen und Geschichten erzählen

- Zusammen die nähere und weitere Umgebung entdecken
- Mal gar nichts tun, die Kinder betreuen lassen und locker plaudern
- Kontakte zu anderen Gruppen junger Familien im Bezirksverband oder Nachbarbezirken aufnehmen, gemeinsam etwas unternehmen, sich austauschen
- Gemeinsam ein Wochenende verbringen. Familienfreizeiten, Familienferien werden von verschiedenen Trägern (Familienferienwerk der Deutschen Kolpingsfamilie, Familienbund der Deutschen Katholiken, Caritas, Arbeiterwohlfahrt...) durchgeführt

* Zum Thema Bildung:

- Mit den Kindern lernen – Frühförderung, Wahrnehmungsförderung, Basteln, Kinderlieder, Fingerspiele, Kreisspiele
- Von den Kindern lernen – Geschichten ausdenken, Phantasie, Kreativität, Spontaneität, das Kind in sich selbst entdecken
- Über Kinder lernen – Verhalten in der Gruppe, Entwicklung des Kindes, Krankheiten, Erziehung, Pflegekinder
- Durch Kinder lernen – Glaubensweitergabe
- Über Partnerschaft und Familie nachdenken
- Sich austauschen oder auch jemanden einladen, der Bescheid weiß.

Es lohnt sich, in Programmen von katholischen und evangelischen Familienbildungsstätten, den Program-

men der Volkshochschule vor Ort zu blättern. Erzieher in Kindergärten haben eine große Praxiserfahrung. Kontakte knüpfen schadet nicht. Die Hauptabteilung Schule und Erziehung im Erzbischöflichen Generalvikariat, Domplatz 3, 33098 Paderborn gibt jedes Jahr eine Themen- und Referentenliste für die Erzdiözese Paderborn heraus. Die Bildungsreferenten des Kolping-Bildungswerkes stehen zur Verfügung.

* Zum Thema Aktion:

Aktionen machen euch bekannt. Durch Aktionen könnt Ihr eure Meinung äußern, könnt mitgestalten in der Kirche und der Politik vor Ort. Anlässe kann es viele geben, Ideen noch mehr.

Hier ein paar Eindrücke:

- Brief an den Regierungspräsidenten gegen beabsichtigte Schließung der Grundschule am Ort
- Mithilfe bei der Einrichtung eines Spielplatzes
- Aktionen für die Aufstockung der Kindergartenplätze (Veranstaltung einer Podiumsdiskussion...)
- Beim Pfarrer/ Pastor nicht locker lassen, in Bezug auf die Einrichtung einer Krabbelecke im Pfarrzentrum
- Basar für Kinderkleidung
- Gestaltung eines Kleinkindergottesdienstes für die ganze Gemeinde
- Teilnahme als Gruppe an einer Lichterkette
- Unterschriftenaktion gegen Kürzung von Kindergeld

- Bemühen um Einrichtung eines integrativen Kindergartens
- Veranstaltung eines St. Martins- oder Nikolausumzuges
- Durchführung einer Familienwanderung
- „Waffelstand“ auf Kirmessen o.ä. Veranstaltungen
- Mitarbeit in der Gemeinde bzw. Gremien wie Pfarrgemeinderat aber auch auf politischer Ebene
- Bürgermeisterfragestunde, kann man auch mit Kindern machen, ist höchst interessant!

Auch bei den Aktionen ist die Devise: Mit offenen Augen durchs Leben gehen, ein Ohr für die Nöte der Zeit (und vor Ort) haben, diese Nöte aufgreifen und etwas tun. Was – das ist immer sehr speziell. Euch fällt das Richtige ein. Im Übrigen sind die Betroffenen immer gute Verbündete, um bei den obigen Beispielen zu bleiben: die Eltern der Grundschüler, Erzieher, andere Gemeindegruppen, Eltern behinderter Kinder..

Literatur

Wenn ihr euch in bestimmte Themen der Erziehung vertiefen, Anregungen für die Gestaltung eurer Treffen haben wollt:

Es gibt eine Unzahl von Büchern. Bibliotheken in Städten und Gemeinden, katholische öffentliche Büchereien haben einiges auf Lager und nehmen auf Wunsch manches neu in ihr Sortiment auf (es kommt immer auch auf die Nachfrage an). Manches kann über Fernleihe besorgt werden. Mitarbeiter in den Bibliotheken geben gerne Auskunft.

Nicht jedes Buch ist einfach zu lesen. Lasst euch das passende für euch empfehlen. Erzieher kennen sich meistens gut aus, ebenso Sozialpädagogen, die mit kleinen Kindern arbeiten.

Macht euch einmal auf den Weg, es gibt viel zu entdecken.



Kontaktadressen:

Kolpingwerk DV Paderborn
Diözesanfachausschuss Ehe,
Familie, Lebenswege
Am Busdorf 7
33098 Paderborn
Tel.: 05251-2888500
E-Mail: familienbildung@
kolping-paderborn.de
www.kolping-paderborn.de

www.kolping.de

Der Bundesverband hat eine Rubrik zum Thema Familie, wo aktuelle Informationen und auch Stellungnahmen zu finden sind.

www.mfkjks.nrw.de

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW

www.familien-wegweiser.de

Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend
Informationen und Kontakttipps rund um Fragen der Familie

www.familienratgeber-nrw.de

Der Familienratgeber beantwortet Fragen rund um das Thema Familie. Sie finden umfassende Informationen über die vielfältigen Leistungen und Einrichtungen für Familien in Nordrhein-Westfalen sowie zu bundesweiten Leistungen und Gesetzen, über familienrelevante Entscheidungen oberster Bundesgerichte und wichtige Hinweise zum Familienalltag.

www.arbeitskreis-neue-erziehung.de

Der Arbeitskreis Neue Erziehung e.V. (ANE) unterstützt seit über 60 Jahren Eltern dabei, ihre Kinder zu selbstbewussten und wachen Mitgliedern einer demokratischen Gesellschaft in Europa zu erziehen. Die Angebote richten sich an alle Eltern, unabhängig von ihrer sozialen oder ethnischen Herkunft. Bekannt sind vor allem die Elternbriefe.

www.familienhandbuch.de

Ein Internet-basiertes Handbuch zu Themen der Kindererziehung, Partnerschaft und Familienbildung für Eltern, Erzieher, Lehrer und Wissenschaftler

www.familienbund-pb.de

Fachverband für Belange im Familienrecht, Steuerrecht und Sozialrecht; Seminare, Ferien, Studientage, Interessenvertretung für Familien

Bei konkreten Fragen oder Problemen in der Familie bitte an die Beratungsstellen oder Jugendämter vor Ort wenden!





entfalten
orientieren
begegnen

K KOLPING

entfalten ■ orientieren ■ begegnen ■ entfalten ■ orientieren ■ begegnen ■
begegnen ■ entfalten ■ orientieren ■ begegnen ■ entfalten ■ orientieren ■ begegnen ■ entfalten ■
entfalten ■ orientieren ■ begegnen ■ begegnen ■ entfalten ■ orientieren ■ begegnen ■ entfalte
gnen ■ entfalten ■ orientieren ■ begegnen ■ entfalten ■ orientieren ■ begegnen ■ entfalten ■ or
ntfalten ■ orientieren ■ begegnen ■ entfalten ■ orientieren ■ begegnen ■ entfalten ■ or
ientieren ■ begegnen ■ entfalten ■ orientieren ■ begegnen ■ entfalten ■ orientieren ■ begegnen ■
■ begegnen ■ entfalten ■ orientieren ■ begegnen ■ entfalten ■ orientieren ■ begegnen ■ entfalte